

Claudia und Wolfhard Scherping

Kanada- und Nilgänse in Köln



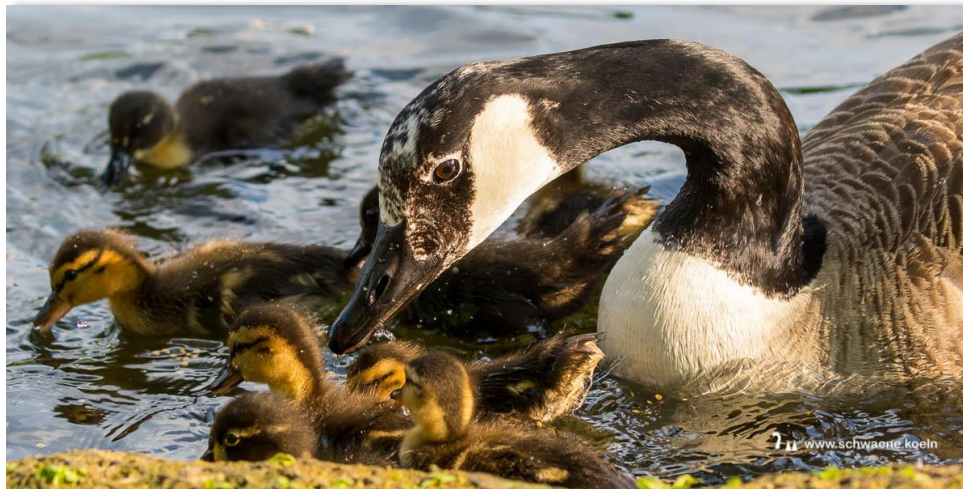
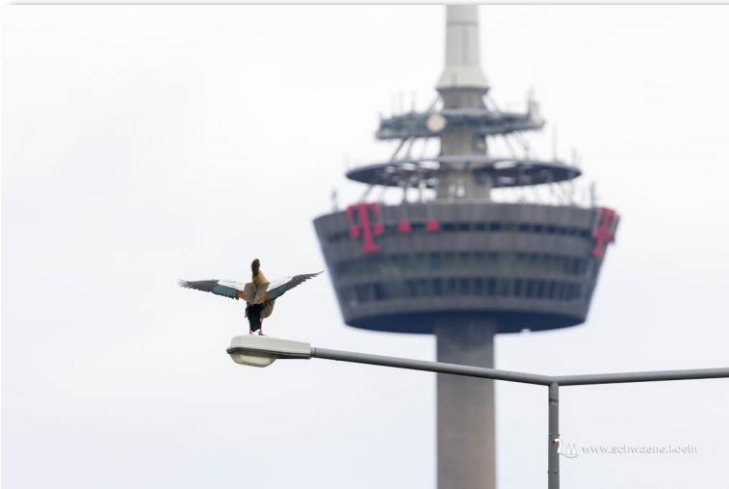
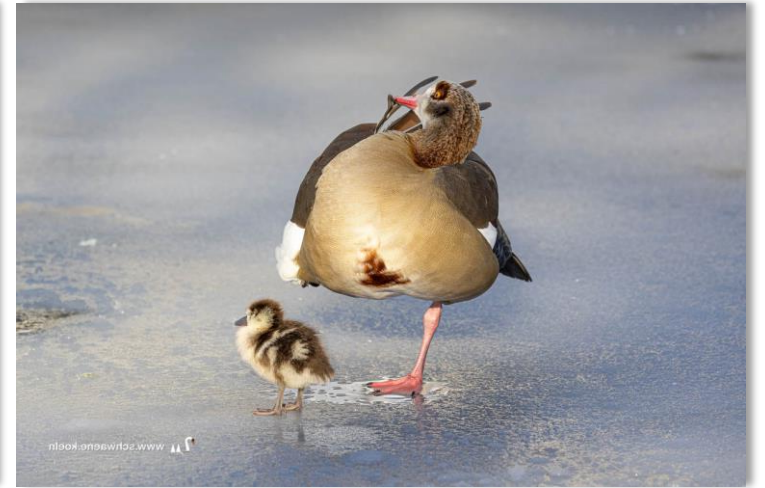
Claudia und Wolfhard Scherping

Wer wir sind:

- ehrenamtliche Weiherpaten der StEB Köln
- Mitglied im NABU und NWO
- Gründung Schwäne Köln in 2015 (Beratung, Lebensraum verbessern)
- Retten von verletzten Wasservögeln (Mensch verursachte Verletzungen)
- Arbeiten auf eigene Kosten, Spenden willkommen 😊



Kanada- und Nilgänse und ihre Familien in Köln



Kanadagans

- Ursprünglich aus Nordamerika, eingeführt als Ziervogel, seit den 1970er Jahren in Deutschland als Brutvogel, gilt als Neozoen (eingeführte Art, die ursprünglich hier nicht heimisch war)
- Die Gänse, die wir in Köln sehen, sind hier geschlüpft „Kölsche Kanadagänse“ – sie ziehen nicht in den Süden
- Außer in der Brutzeit leben Kanadagänse in großen Gruppen
- normalerweise langjährige Paarbindungen
- Kanadagänse ernähren sich überwiegend von Gras auf den Wiesen, seltener auch von Sumpf- und Wasserpflanzen
- Jungtiere sieht man oft in sogenannten „Kindergärten“ – alle passen gemeinsam auf
- Feste soziale Strukturen



Kanadagans

- Sehr soziale friedliche Wasservögel, man sieht auch gelegentlich Graugänse bei den Kanadagänsen
- Während der Brut- und Kükenzeit verteidigen sie ihr Revier gegen andere Kanadagänse und ihre Küken entschlossen vor Menschen bzw. Hunden, die ihnen zu nah kommen
- Leider wird dann oft von Aggressivität gesprochen
- Haben ihr Zugverhalten aufgegeben



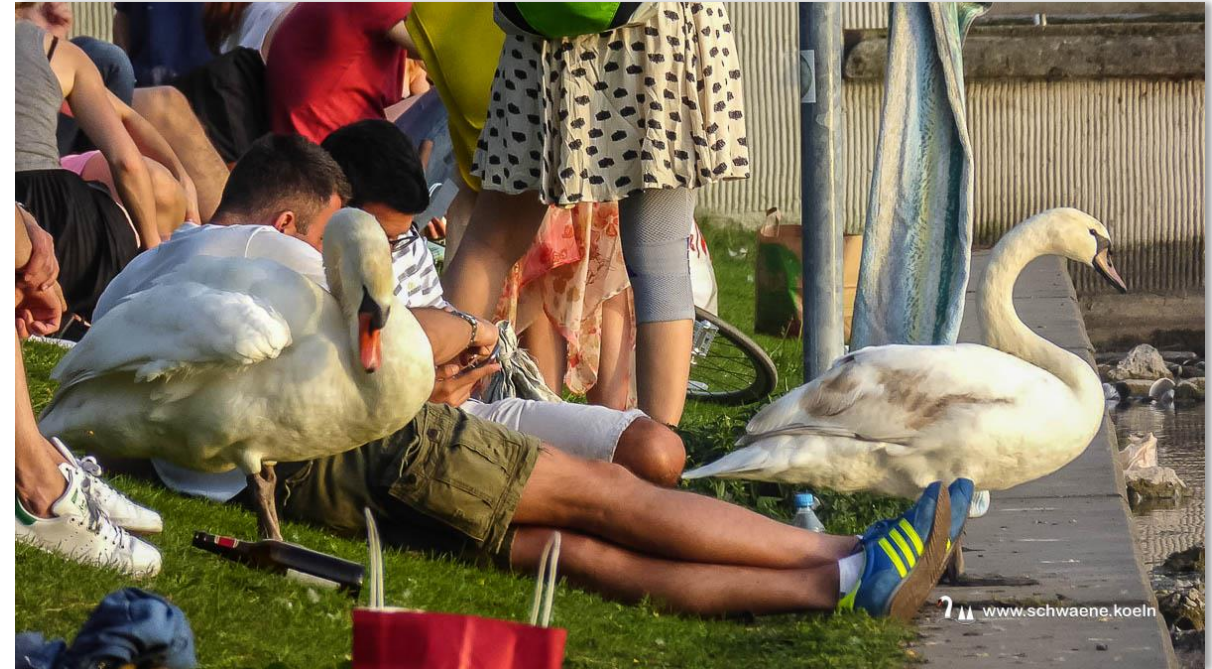
Nilgans

- Nilgans kommt ursprünglich aus Ostafrika und dem Balkan
- über die Niederlande nach Deutschland, wurde hier „eingeführt“ bzw. Gefangenschaftsflüchtlinge
- heute in großen Teilen als Brutvogel heimisch
- Brütet ganzjährig (oft auch im Winter), Nester z.T. auch auf Bäumen weitab von Gewässern, teilweise bis zu 2 Bruten im Jahr – Eiermanagement selten möglich
- Laut (aber typisch für Gänse)
- Nach EU-Recht invasiv
- Dominante Paare halten andere Nilgänse fern und verteidigen intensiv ihr Revier



Konflikt Mensch – Wildtier in den Städten

- Immer mehr Menschen nutzen die umliegenden Flächen und die Gewässer für ihre Freizeitaktivitäten
- Die Gewässer sind Partyzonen, Sportplatz, Schwimmbad, Paddel- oder Angelsee, Naherholungsgebiet, Hundefreilaufwiese usw.
- Rückzugsräume für Tiere fehlen, selbst Absperrungen werden systematisch umgangen
- Vorurteile und Unkenntnis, Verlust an Naturverständnis und fehlendes Problembewusstsein verschärfen den Konflikt
- Das führt auch zu immer mehr Müll an und in den Gewässern
- ... und automatisch zur Zunahme von verletzten Wasservögeln



Wasservögel an Kölner Weihern

Konflikt Mensch / Wildtier am Bsp. Kanada- und Nilgänse

Behauptungen und Falschinformationen

werden von der schlecht informierten Presse verbreitet, was die Konflikte weiter anheizt.

Beispiele:

- Verkotung führt zur Verbreitung von Krankheiten
- Hoher Bestand der Gänse beeinträchtigt die Wasserqualität
- Gänse verhalten sich aggressiv gegenüber Menschen und Hunden
- Heimische Wasservögel werden verdrängt



Behauptung: Gänsekot ist gesundheitsschädlich

- **NEIN:** Gänse fressen täglich ca. 1/4 bis 1/3 ihres Körpergewichts, hauptsächlich Gras. Sie haben einen intensiven Stoffwechsel und koten ca. alle 3 Minuten.
- Der Kot besteht aus natürlich abbaubarer Zellulose und wird beim nächsten Regen oft weggespült.
- Behördliche Untersuchungen der Toxizität von Gänsekot kommen zu dem Ergebnis: »... Keine ... akute Gefährdung der Gesundheit von Menschen ...«



Behauptung: Gänsekot ist gesundheitsschädlich

- **NEIN:** Die Auswirkungen eines hohen Bestands wurde wissenschaftlich untersucht. Neben der Lichteinstrahlung sind Pflanzenreste die größten Verursacher von Algenwachstum in Gewässern. Der Kot der Gänse begünstigt zwar dieses Wachstum, hat aber einen eher geringen Anteil – zumal sich Gänse als Weidetiere den größten Teil des Tages auf der Wiese aufhalten.



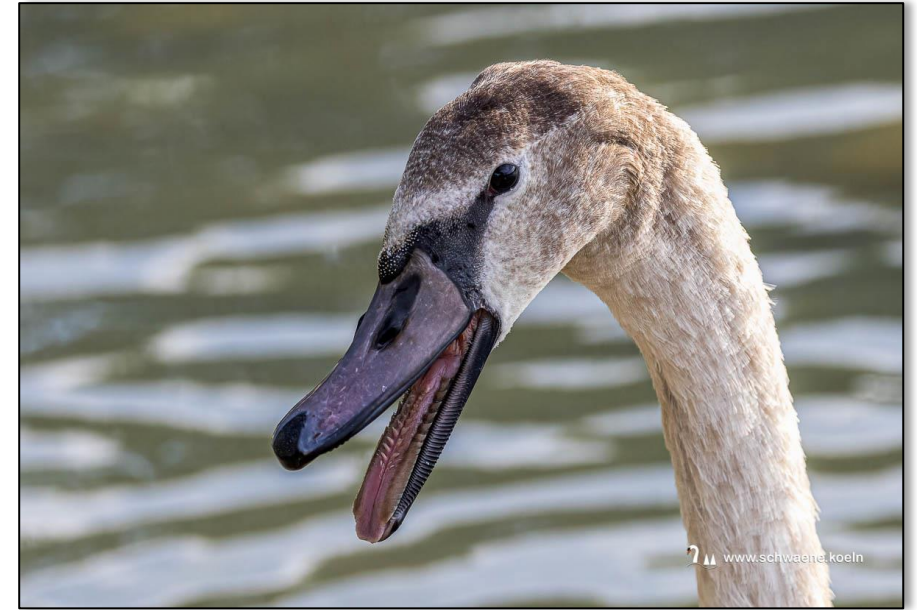
Behauptung: Gänse sind aggressiv zu Menschen und Hunden

- **NEIN:** Gänse verteidigen ihren Nachwuchs, wenn Menschen oder besonders auch Hunde ihnen zu nah kommen oder wenn man sich zu schnell und hektisch bewegt.
- Bei Unterschreitung der Sicherheitsdistanz wird man evtl „angezischt“ und im Ausnahmefall angefliegen. Das gehört zum normalen Gänseverhalten und kann durch Abstandhalten vermieden werden.



Behauptung: Gänse beißen

- **NEIN:** Sie haben nur „Hornlamellen“ und keine richtigen Zähne wie ein z.B. ein Hund. Es ist mehr ein Zukneifen.
- Dies kann jedoch schmerzhaft sein und blaue Flecken auf der Haut hinterlassen.



Behauptung: Gänse verdrängen heimische Wasservögel

- **NEIN:** Es gibt keine wissenschaftlich Belege dafür, dass Gänse einheimische Tierarten verdrängen. Hauptverantwortlich für das Sterben von Enten ist zwischen April und Juni der Erpel (männliche Ente) wegen der sog. Entenvergewaltigungen.
- Wer an den Gewässern spazieren geht, sieht die Gänse friedlich neben den anderen Wasservögeln leben. Ausnahme: In der Brutzeit streiten die Gänse untereinander um begehrte Brutplätze.
- Durch menschliches Eingreifen wie z.B. Füttern entsteht oft Unruhe und Mobbing. Da in der Stadt die Reviere gut besetzt sind, kommt es zu Auseinandersetzungen mit anderen Wasservögeln, die ggf. als Verdrängung wahrgenommen wird.



Mögliche Lösungen

- Eiermanagement
- Umgestaltung der Weiher und Parks in naturnahe Lebensräume
- Aufklärung der Bevölkerung
- Verringerung des Jagddrucks außerhalb der Stadt
- Bejagung – ist in der Stadt keine Lösung
- „Wir sollten lernen mit den Tieren gemeinsam zu leben“ (Holger Sticht, BUND)



Quelle u.a.: BUND 2021 – Wald- und Huftiere, Artenschutz und Karnivore

Konflikt Mensch / Wildtier am Bsp. Kanada- und Nilgänse

Warum Bejagung keine Lösung ist

- Gemäß Jagdgesetz darf nur auf fliegende Wasservögel geschossen werden. Das ist schwierig, viele Tiere werden „nur“ verletzt (krank geschossen) und quälen sich. Angeschossene Wasservögel landen bei Tierärzten und in Auffangstationen.
- Es werden evtl. dominante Ganter getötet, die ein Gewässer von anderen Gänsen freihalten. Ergebnis: Es sind noch mehr Gänse da als vorher.
- Die durch Jagd dezimierten Populationen streben danach die Verluste auszugleichen: die Vermehrung nimmt wieder zu.
- Die Gänse weichen vor zunehmendem Jagddruck in befriedete Bereiche (Innenstädte) aus.
- Großes Leid und Trauer (Familienverbände werden zerstört, schon Konrad Lorenz hat auf die ausgeprägte Sozialstruktur der Gänsefamilien hingewiesen).
- 15 ■ BUND und NABU sprechen sich gegen Bejagung von Gänsen aus.



Claudia und Wolfhard Scherping

Gänse in Köln – weitere Fragen?



Kontakt Claudia und Wolfhard Scherping:

Internet: www.schwaene.koeln

Facebook: www.facebook.com/schwaene.koeln

eMail: info@schwaene.koeln

Weiterführende Links:

www.kanadagänse.de

www.nilgänse.org